

Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau
01.09.2022 bis 28.02.2023

Praktikumsbericht

Vom 1.9.2022 bis zum 28.2.2023 habe ich ein Praktikum am Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau (WBZ) absolviert. Aufmerksam auf das WBZ bin ich geworden, da meine Universität ein Kooperationspraktikum im Bereich der Forschung an dieser Einrichtung anbietet. Da mich sowohl das Land, die Möglichkeit für eine längere Zeit ins Ausland zu gehen, als auch die möglichen Aufgaben am WBZ sehr angesprochen haben, entschied ich mich nach einem Zoom-Gespräch mit dem Direktor der Einrichtung schnell für eine Bewerbung.

Mein erster Monat in Polen war etwas chaotisch, da trotz vorheriger Absprache noch nicht genau klar war, wer in welchem Maße für mich verantwortlich ist und was genau meine Aufgaben sein würden. Zudem befanden sich einige der Forschenden des WBZs noch in der Sommerpause und der Direktor war auf einer Dienstreise. In der Anfangszeit habe ich daher hauptsächlich die Sekretärin bei einigen organisatorischen und verwaltungstechnischen Angelegenheiten unterstützt. In meiner zweiten Woche veranstaltete das WBZ eine Sommerschule zum Thema *Regions, Regional Identities and Regionalism in Europe and the World*, an der ich teilnehmen konnte und bei der ich auch ein paar Mitarbeitende des WBZ kennengelernt habe. In meinem zweiten Monat feierte das WBZ seine 20-Jahr-Feier mit einer großen Konferenz der polnischen Deutschlandforscher:innen zum Thema *Deutschland schaut nach Osten*. Eigentlich sollte ich dort auch helfen, das hat sich in dem Chaos des Augenblicks oft aber leider nicht ergeben, weswegen ich größtenteils bei den Panels zugehört habe, die auf Deutsch oder Englisch stattgefunden haben. Am zweiten Tag der Konferenz habe ich außerdem den ehemaligen deutschen Botschafter in Polen vom Bahnhof abgeholt. Am Ende der Konferenz lernte ich noch eine Studierendenorganisation kennen, die am WBZ angesiedelt ist, und die im November eine internationale Studierendenkonferenz zum Thema *(Un)divided. Perspectives of Modern Europe* veranstaltete. Ich bekam die Möglichkeit, auf dieser Konferenz einen eigenen Vortrag zu halten, weswegen ich einen Großteil des Oktobers und Anfang Novembers damit verbrachte, meinen englischen Vortrag zum Thema *Introduction of the time-limit regulation on abortion in Austria 1975* auszuarbeiten. Dieses Thema wählte ich, da ich in meinem zweiten Semester in einem Proseminar zur Österreichischen Geschichte bereits einen Essay dazu verfasst hatte. Diese ersten beiden Monate waren in Bezug auf meine Aufgaben recht turbulent. In dieser Zeit war es für mich eine Herausforderung, immer wieder nach neuen Aufgaben zu fragen und auf mich aufmerksam zu machen. Nach der 20-Jahr-Feier war ich sehr ernüchert, da es mich störte, dass ich kaum Aufgaben hatte und mir Aufgaben versprochen wurden, die ich dann aber nicht bekommen habe. Daher habe ich die Sekretärin im Oktober um ein Auswertungsgespräch der ersten zwei Monate gebeten, was sehr hilfreich war. Kurz nach der Sommerschule begann mein Hauptprojekt bei dem wissenschaftlichen Mitarbeiter am Lehrstuhl für Politikwissenschaften zum Thema *Grassroots-Lobbying in Deutschland in Form von Demonstrationen*. Er selbst arbeitet an seiner Habilitation zum Thema *Lobbyismus in Deutschland, Großbritannien und Polen*, weswegen wir uns zunächst auf die Wirksamkeit von Demonstrationen auf Bundesebene konzentrieren wollten. Ich habe mich zunächst mit der Beschaffung von Daten für das Forschungsprojekt befasst und viel mit Behörden kommuniziert und mich

Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau

01.09.2022 bis 28.02.2023

in die Thematik eingelesen und zwei wichtige Theorien zu diesem Thema kennengelernt. Da nur sehr wenige Behörden geantwortet haben, haben wir uns schließlich darauf geeinigt, uns auf die Kommunalebene zu fokussieren und an den Beispielen Dresden und Mainz zu arbeiten. In einem zweiten Schritt habe ich die Daten dieser beiden Städte mithilfe der beiden Theorien ausgewertet, was mit sehr viel Recherchearbeit verbunden war. In einem dritten Schritt haben wir die Ergebnisse schließlich gemeinsam diskutiert und ausgewertet und es wird Ende des Jahres ein Artikel dazu veröffentlicht werden, weswegen wir auch nach Ende meines Praktikums noch in Kontakt bleiben werden. Es freut mich sehr, dass meine Arbeit hier tatsächlich zu einem greifbaren Ergebnis geführt hat, an dem ich einen großen Anteil habe. Außerdem habe ich seit Semesterbeginn an zwei Lehrveranstaltungen des WBZ teilgenommen, die ich mir selbst aussuchen konnte. Eine dieser Lehrveranstaltungen beschäftigte sich mit dem Ukraine-Krieg und der Geschichte der Ukraine seit dem Mittelalter. Die zweite Lehrveranstaltung hatte das Thema der *Transition from liberal to illiberal democracies in Poland and Hungary* in dem wir uns ebenfalls mit der neueren Geschichte der beiden Länder beschäftigt und Ursachen für den Wandel herausgearbeitet haben. Beide Seminare waren sehr spannend und hatten einen starken Aktualitätsbezug, was mir sehr gefallen hat. Auch die Möglichkeit einen eigenen Vortrag auf einer Konferenz zu halten war eine große, aber auch spannende Herausforderung und es hat mich gefreut, Inhalte aus meinem Studium in meinem Praktikum nutzen zu können.

Meine eigentliche Ansprechpartnerin war die Sekretärin, die sich sehr nett um mich gekümmert hat. Mit ihr hatte ich allerdings nur im Vorfeld des Praktikums und am Anfang häufiger Kontakt, da ich in dieser Zeit auch noch mit im Sekretariat saß und erst später einen eigenen Raum bekommen habe. Ab dem zweiten Drittel meines Praktikums hatte ich kaum noch Kontakt zur Sekretärin, sondern hauptsächlich zu dem Forscher, bei dem ich das Lobbyismus-Projekt gemacht habe. Da wir uns jede Woche getroffen haben und er wirklich sehr nett und aufgeschlossen war, waren auch diese Treffen immer sehr hilfreich und spannend. Er hat mir meine Aufgaben zudem sehr gut erklärt und ich konnte immer Fragen stellen, wenn ich etwas nicht auf Anhieb verstanden habe. Er konnte mir außerdem viele gute Tipps für Reisen in Polen geben und wir haben uns viel über Polen, Deutschland und Politik im Allgemeinen ausgetauscht. Überhaupt waren wirklich alle Menschen im WBZ sehr nett und ich hatte immer eine:n Ansprechpartner:in. Wenn ich Fragen hatte, wurde sich dafür immer Zeit genommen und auch mehrfach betont, dass es ihnen sehr wichtig ist, dass es mir bei meinem Praktikum gut geht.

Während meines Praktikums konnte ich recht viel über die Arbeitsweise zumindest eines Forschenden am WBZ erfahren und auch direkt mitwirken. Viele meiner Aufgaben, vor allem aber die Kommunikation mit deutschen Behörden, waren für mich anfangs eine große Herausforderung, die ich am Ende jedoch alle meistern konnte, was mich sowohl fachlich als auch persönlich definitiv weitergebracht hat. Während meines Praktikums habe ich mir persönlich wichtige Kompetenzen wie mehr Selbstvertrauen, Selbstständigkeit und noch eigenständigeres Arbeiten angeeignet. Dazu hat zum einen der Aufenthalt in einem fremden Land an sich, als auch meine Aufgaben beim Praktikum beigetragen, da ich mir meine Aufgaben v. a. Anfangs oft selbst beschaffen und mehrfach nach Aufgaben fragen musste und die

Willy-Brandt-Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Breslau

01.09.2022 bis 28.02.2023

meisten meiner Aufgaben neu und herausfordernd für mich waren. Außerdem konnte ich meine Fähigkeiten mit Excel und in der Recherche vertiefen. Auch auf fachlicher Ebene habe ich einen neuen Eindruck von wissenschaftlichem Arbeiten bekommen, erlernt und Wissen aus meinem Studium dazu vertieft. Da ich im WBZ außerdem hauptsächlich auf Englisch kommuniziert und gearbeitet habe, habe ich auch dort Verbesserungen bemerkt. Durch meinen Polnischkurs habe ich auch erste Einblicke in diese Sprache gewonnen. Auch die Anwendung eines wissenschaftlichen Konzepts auf ein Beispiel war eine neue und interessante Erfahrung, die ich so während meines Studiums noch sehr selten hatte.

Im Generellen mochte ich meine Aufgaben, die vor allem am Anfang sehr abwechslungsreich, aber auch später immer wieder neu waren. Außerdem waren die mir erteilten Aufgaben gut für eine Praktikantin geeignet, da sie mit einem gewissen Anspruch verbunden waren und keine „typischen“ rein stupiden „Praktikant:innenaufgaben“ waren. Ich bin außerdem auch mit meiner eigenen Leistung zufrieden, was mir auch während und am Ende des Praktikums so kommuniziert wurde. Auf meinen eigenen Vortrag bei der Konferenz bin ich besonders stolz, auch weil es für mich das erste Mal war, bei so einer Veranstaltung teilzunehmen. Auch mein Hauptprojekt fand ich sehr schön, weil ich einen großen Teil selbstständig erarbeitet habe und auch an dem noch erscheinenden Artikel zu einem großen Teil mitgewirkt habe.

In meinen Augen eignet sich das WBZ gut als Praktikumsgeber, da alle Mitarbeitenden sehr nett und hilfsbereit sind und ich viele verantwortungsvolle, interessante und abwechslungsreiche Aufgaben bekommen habe. Es ist allerdings von großem Vorteil, wenn man genau weiß, was man möchte und das dann auch klar kommunizieren kann. Man sollte sich außerdem darauf einstellen, dass die eigenen Vorstellungen vielleicht nicht Realität werden und man sich an andere Situationen und Aufgaben gewöhnen muss, an die man vorher nicht gedacht hatte, die im Endeffekt aber genauso interessant sind. Außerdem sollte man auch damit zurechtkommen, in manchen Wochen sehr viel und in anderen Wochen eher weniger zu tun zu haben.

Insgesamt bin ich zufrieden mit meinem Praktikum. Es war ganz anders, als ich es mir anfangs vorgestellt habe und oft mit einem Auf und Ab verbunden. Ich konnte bei vielen tollen Projekten und Veranstaltungen mitwirken, die mich persönlich und fachlich definitiv weitergebracht haben. Außerdem wurde mir sehr viel Vertrauen und Verantwortung bei der Erledigung meiner Aufgaben entgegengebracht, was ich als sehr angenehm empfunden habe. Obwohl ich mit der Erwartung in mein Praktikum gestartet bin, bei einem geschichtswissenschaftlichen Projekt mitwirken zu können, haben mir meine Aufgaben größtenteils Spaß gemacht. Die Zeit meines Praktikums hat mir aber auch gezeigt, dass ich mich vermutlich nicht in eine politikwissenschaftliche, sondern eine geschichtswissenschaftliche Richtung vertiefen werde.